



Gesellschaft für bedrohte Völker, Postfach 2024, D-37010 Göttingen

An

Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Bischöfin Kirsten Fehrs
Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Pastor Prof. Dr. Jerry Pillay
Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)

Bischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Vorsitzender des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)

Postfach 2024

D-37010 Göttingen

Tel.: +49 551 499 06-0

Fax: +49 551 580 28

E-Mail: info@gfbv.de

www.gfbv.de

Menschenrechtsorganisation
mit beratendem Status bei den
UN und mitwirkendem Status
beim Europarat

Göttingen/Sarajevo, 11. September 2026

Würdigung Ratko Mladićs durch die Serbisch-Orthodoxe Kirche – Bitte um Stellungnahme und ökumenische Intervention

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Wilmer,
sehr geehrte Frau Bischöfin Fehrs,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Pillay,
sehr geehrter Herr Bischof Prof. Dr. Bedford-Strohm,

mit großer Bestürzung haben wir verfolgt, in welcher Weise sich die Serbisch-Orthodoxe Kirche an der Beisetzung des wegen Völkermordes, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen rechtskräftig verurteilten Ratko Mladić beteiligt und ihn dabei öffentlich gewürdigt hat.

Ratko Mladić wurde am 7. September 2026 in Belgrad beigesetzt. Die Trauerfeier in der Kirche des Heiligen Apostels Lukas wurde vom Oberhaupt der Serbisch-Orthodoxen Kirche, Patriarch Porfirije, persönlich geleitet. Zahlreiche hochrangige Würdenträger der Serbisch-Orthodoxen Kirche und Geistliche nahmen daran teil. Bereits in ihrer Ankündigung der Trauerfeier bezeichnete die Serbisch-Orthodoxe Kirche Mladić als „orthodoxen Christen und serbischen Soldaten“.

Besonders schwer wiegt jedoch die Ansprache von Patriarch Porfirije. Darin beschränkte er sich nicht auf das christliche Gebet für einen Verstorbenen. Er erklärte vielmehr, der Name Mladićs werde tief im Gedächtnis und in den Gebeten eines großen Teils des serbisch-orthodoxen Volkes verankert bleiben. Er sprach von der Dankbarkeit gegenüber Mladić als Soldaten und Kommandeur, der in einer schweren und tragischen Zeit an der Spitze der Armee seines Volkes gestanden, große Verantwortung und Last getragen, Opfer gebracht und sein Leben für die Freiheit, die Verteidigung und das Überleben seines Volkes gegeben habe.

Eine solche Würdigung kann nicht von den rechtskräftig festgestellten Verbrechen Ratko Mladićs getrennt werden. Mladić wurde vom Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien wegen des Völkermordes in Srebrenica sowie wegen Verfolgung, Vernichtung, Mord, Deportation und weiterer Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt. Ebenso wurde seine Verantwortung für die Kampagne des Terrors gegen die

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE07 2512 0510 0000 5060 70
BIC: BFSWDE33HAN

Geschäftskonto

Sparkasse Göttingen
IBAN: DE65 2605 0001 0000 0019 17
BIC: NOLADE21GOE

Eingetragener Verein

Eingetragen im Vereinsregister
des Amtsgerichts Göttingen
Vereinsregister Nr. 1804





Zivilbevölkerung Sarajevos durch jahrelangen Beschuss und Scharfschützenangriffe rechtskräftig festgestellt. Die Verurteilung zu lebenslanger Haft wurde 2021 in der Berufungsinstanz bestätigt.

Wir möchten ausdrücklich betonen: Es geht uns nicht darum, einem Verstorbenen das Gebet oder eine kirchliche Bestattung abzusprechen. Eine Kirche kann und soll für jeden Menschen beten. Etwas grundlegend anderes ist es jedoch, wenn das Oberhaupt einer Kirche einen rechtskräftig wegen Völkermordes und schwerster Kriegsverbrechen verurteilten Mann öffentlich als verdienten Verteidiger seines Volkes würdigt und damit ein Bild vermittelt, das seine individuelle Verantwortung für die begangenen Verbrechen ausblendet.

Für die Überlebenden des Völkermordes in Srebrenica, für die Opfer der Belagerung Sarajevos und für Tausende Familien in Bosnien und Herzegowina, die bis heute mit den Folgen der Verbrechen leben, ist eine solche kirchliche Würdigung besonders schmerzhaft. Sie erleben, dass die höchste geistliche Autorität der Serbisch-Orthodoxen Kirche einem der Hauptverantwortlichen für die Verbrechen Anerkennung und Dankbarkeit entgegenbringt. Dies ist nicht allein eine innerkirchliche Angelegenheit Serbiens.

Die Vorgänge geben aus unserer Sicht auch deshalb Anlass zu großer Sorge, weil sich hier ein Muster wiederholt, das die ökumenische Gemeinschaft in den vergangenen Jahren bereits im Zusammenhang mit der Haltung der Russisch-Orthodoxen Kirche zum russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine beschäftigt hat. Auch dort wurden nationale und politische Zielsetzungen mit religiösen Deutungen verbunden und militärisches Handeln als Dienst an der eigenen Nation und ihrer historischen Mission dargestellt. Besonders deutlich wurde dies in der Bezeichnung des Krieges gegen die Ukraine als „heiliger Krieg“ durch den unter dem Vorsitz von Patriarch Kirill stehenden Weltweiten Russischen Volksrat.

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat diese Entwicklung ausdrücklich zurückgewiesen. Er hat betont, dass Krieg mit Gottes Wesen und Willen für die Menschheit unvereinbar ist und religiöse Sprache und Autorität nicht dazu missbraucht werden dürfen, bewaffnete Aggression und Hass zu rechtfertigen. Bei aller Unterschiedlichkeit der historischen und politischen Kontexte lassen sich vergleichbare Muster im Verhältnis von Religion, Nationalismus und politischer Gewalt erkennen. Besorgniserregend ist vor allem die strukturelle Parallele: Wenn kirchliche Autoritäten militärische Führer oder kriegerisches Handeln in nationale Opfer- und Heldenerzählungen einordnen, während die Verantwortung für schwerste Verbrechen und das Leid der Opfer in den Hintergrund treten, besteht die Gefahr, dass Religion selbst zu einem Instrument der Rechtfertigung nationalistischer Gewalt und der Verfestigung historischer Feindbilder wird. Gerade die Erfahrungen mit der Haltung der Russisch-Orthodoxen Kirche zeigen, welche Folgen es haben kann, wenn die ökumenische Gemeinschaft einer solchen Verknüpfung von Religion, Nationalismus und politischer Gewalt nicht frühzeitig und eindeutig entgegentritt.

Kirchen tragen eine besondere Verantwortung für Wahrheit, Erinnerung und Versöhnung. Wenn Religion während und nach bewaffneten Konflikten mit nationalistischen Narrativen verbunden wird, müssen kirchliche Autoritäten darauf achten, dass der Glaube nicht zur nachträglichen Rechtfertigung von Gewalt und zur Heroisierung der dafür Verantwortlichen eingesetzt wird. Versöhnung kann nicht auf dem Verschweigen von Verbrechen beruhen. Vergebung kann nicht ohne die Anerkennung von Schuld erfolgen. Christliches Gedenken darf nicht dazu führen, dass Täter geehrt werden, während das Leid der Opfer aus der Erinnerung verdrängt wird.

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Deutsche Bischofskonferenz, den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und den Ökumenischen Rat der Kirchen,

- öffentlich und unmissverständlich zu der ehrenden Würdigung Ratko Mladić durch die Führung der Serbisch-Orthodoxen Kirche Stellung zu beziehen;

Postfach 2024

D-37010 Göttingen

Tel.: +49 551 499 06-0

Fax: +49 551 580 28

E-Mail: info@gfbv.de

www.gfbv.de

Menschenrechtsorganisation
mit beratendem Status bei den
UN und mitwirkendem Status
beim Europarat

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE07 2512 0510 0000 5060 70
BIC: BFSWDE33HAN

Geschäftskonto

Sparkasse Göttingen
IBAN: DE65 2605 0001 0000 0019 17
BIC: NOLADE21GOE

Eingetragener Verein

Eingetragen im Vereinsregister
des Amtsgerichts Göttingen
Vereinsregister Nr. 1804





- das Verhalten von Patriarch Porfirije in den ökumenischen Gesprächen und Kontakten mit der Serbisch-Orthodoxen Kirche ausdrücklich zu thematisieren;
- insbesondere im Rahmen des Ökumenischen Rates der Kirchen, dessen Mitglied die Serbisch-Orthodoxe Kirche ist, zu prüfen, wie diese Vorgänge innerhalb der ökumenischen Gemeinschaft aufgearbeitet und gegenüber der Kirchenleitung in Belgrad angesprochen werden können;
- gegenüber der Serbisch-Orthodoxen Kirche dieselben grundlegenden ökumenischen Maßstäbe einzufordern, die im Zusammenhang mit der religiösen Legitimierung des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine formuliert wurden: die Absage an die Instrumentalisierung des christlichen Glaubens zur Rechtfertigung von Gewalt, Nationalismus und Feindbildern;
- die Serbisch-Orthodoxe Kirche aufzufordern, die rechtskräftigen Urteile der internationalen Straßengerichte und insbesondere den Völkermord in Srebrenica ohne Relativierungen anzuerkennen und sich deutlich gegen die Heroisierung verurteilter Kriegsverbrecher zu stellen;
- den Opfern und Überlebenden von Srebrenica, Sarajevo und anderen Tatorten der Verbrechen in Bosnien und Herzegowina seitens der Kirchen und der internationalen ökumenischen Gemeinschaft ein sichtbares Zeichen der Solidarität zu geben.

Postfach 2024

D-37010 Göttingen

Tel.: +49 551 499 06-0

Fax: +49 551 580 28

E-Mail: info@gfbv.de

www.gfbv.de

Menschenrechtsorganisation
mit beratendem Status bei den
UN und mitwirkendem Status
beim Europarat

Gerade die christlichen Kirchen in Deutschland und die internationale ökumenische Gemeinschaft haben in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder deutlich gemacht, dass Erinnerung, Schuldanerkennung und die Hinwendung zu den Opfern unverzichtbare Voraussetzungen wirklicher Versöhnung sind. Aus dieser Erfahrung erwächst auch die Verantwortung, innerhalb der eigenen ökumenischen Gemeinschaft klare Grenzen zu ziehen, wenn kirchliche Autorität zur Heroisierung von Personen eingesetzt wird, die für schwerste Verbrechen rechtskräftig verurteilt wurden.

Wir bitten Sie deshalb, gegenüber der Serbisch-Orthodoxen Kirche deutlich zu machen, dass eine kirchliche Würdigung Ratko Mladić als verdienter Verteidiger des serbischen Volkes mit dieser Verantwortung nicht vereinbar ist.

Die fortgesetzte Heroisierung der Verantwortlichen für die Verbrechen der 1990er-Jahre bedroht den Frieden in Bosnien und Herzegowina und die Stabilität der gesamten Region. Frieden und Versöhnung setzen Wahrheit, die Anerkennung des Leids der Opfer und die Bereitschaft voraus, auch innerhalb der eigenen nationalen und religiösen Gemeinschaft Verantwortung zu benennen. Wir würden es sehr begrüßen, wenn die Deutsche Bischofskonferenz, die Evangelische Kirche in Deutschland und der Ökumenische Rat der Kirchen hierzu gemeinsam ein klares Zeichen setzen und die Frage in ihren ökumenischen Beziehungen zur Serbisch-Orthodoxen Kirche aufgreifen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Burkhard Gauly
Bundesvorsitzender
Gesellschaft für bedrohte Völker – Deutschland

Belma Zulčić
Direktorin
Gesellschaft für bedrohte Völker – Bosnien und Herzegowina

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE07 2512 0510 0000 5060 70
BIC: BFSWDE33HAN

Geschäftskonto

Sparkasse Göttingen
IBAN: DE65 2605 0001 0000 0019 17
BIC: NOLADE21GOE

Eingetragener Verein

Eingetragen im Vereinsregister
des Amtsgerichts Göttingen
Vereinsregister Nr. 1804

